

# Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enztal



Preis: 1.50 M. pro Jahr, 1.00 M. pro Semester, 0.50 M. pro Quartal, 0.15 M. pro Tag. Einmalige Beiträge 1.00 M. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Beleg 1.00 M. für 10 Tage, 1.50 M. für 20 Tage, 2.00 M. für 30 Tage, 2.50 M. für 40 Tage, 3.00 M. für 50 Tage, 3.50 M. für 60 Tage, 4.00 M. für 70 Tage, 4.50 M. für 80 Tage, 5.00 M. für 90 Tage, 5.50 M. für 100 Tage. Anzeigenpreis für die ersten 10 Zeilen 1.00 M., für die folgenden 10 Zeilen 0.80 M., für die folgenden 10 Zeilen 0.60 M., für die folgenden 10 Zeilen 0.40 M., für die folgenden 10 Zeilen 0.20 M. Anzeigenpreis für die ersten 10 Zeilen 1.00 M., für die folgenden 10 Zeilen 0.80 M., für die folgenden 10 Zeilen 0.60 M., für die folgenden 10 Zeilen 0.40 M., für die folgenden 10 Zeilen 0.20 M. Anzeigenpreis für die ersten 10 Zeilen 1.00 M., für die folgenden 10 Zeilen 0.80 M., für die folgenden 10 Zeilen 0.60 M., für die folgenden 10 Zeilen 0.40 M., für die folgenden 10 Zeilen 0.20 M.

Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 151. Telefon 174. — Wohnung: Blumstraße 27.

## Die Vormachtstellung Amerikas

Eine verpaßte Gelegenheit

Der Abbruch des Engländers vor dem Krieg war die deutsche Flotte. Nicht, daß er an der Ueberlegenheit Englands zur See gezwweifelt hätte! Aber es störte sein behagliches Herrertum, daß da dicht vor seiner Haustür eine Macht heranwuchs, die man gegebenenfalls nicht mehr einfach vergewaltigen konnte, wie man 1807 die dänische Flotte vor Kopenhagen vergewaltigt hatte.

Endziel der englischen Knockoutpolitik im Krieg war denn auch immer die deutsche Flotte, deren man im ehrlichen Kampf auf offener Meer nicht hatte Herr werden können. Als die unbesiegbare deutsche Flotte — dank dem Kleinmut derer, die Deutschland „gerettet“ haben wollten — in ihrem Gefangenlager von Scapa Flow angekommen war, da hat sicher jedes englische Herz höher geschlagen. Man glaubte man, wie einst nach dem Seesiege von Trafalgar (1805), Englands Vorherrschaft in der Welt auf ein weiteres Jahrhundert mindestens gesichert zu haben. Heute weiß jeder Engländer, daß das einer der schwersten Irrtümer gewesen ist, denen die sonst so überlegene englische Staatskunst je anheimgefallen ist.

Der Hauptirrtum war der, daß England glaubte, es müsse Deutschland niederhalten, um sich selbst auf seiner Höhe behaupten zu können. Englands Machtstellung beruhte auf der Vorherrschaft Europas. Aber Englands Kräfte reichten nicht aus, diese Vorherrschaft von sich aus zu sichern. England und Deutschland vereint, hätten es wahrscheinlich gekonnt.

Vier Jahrhunderte lang hat die Vorherrschaft Europas auf dieser Erde unbestritten gegolten. Der Krieg hat ihr ein Ende gemacht. Amerika ist auf dem besten Weg, diese Vorherrschaft an sich zu bringen. Die Konferenz über die Seeabrüstung, die auf Wunsch der Vereinigten Staaten nach Genf zusammenberufen worden war, sollte England die friedliche Anerkennung der amerikanischen Gleichberechtigung abringen. Dazu war England auf der Konferenz noch nicht bereit. Es wehrte sich gegen die Anerkennung mit dem untauglichsten Mittel, das es Amerika gegenüber hätte anwenden können: es versuchte zu bluffen. Es ließ sich auf der Konferenz durch „Fachmänner“ vertreten, die äußerste Wirklichkeit markierten und nach dem Grundsatz handelten: „Wir bauen, was wir brauchen.“ Hatte man sich einst auf das Vertrauen mit Deutschland eingestellt und war oben geblieben — warum nicht auch auf ein Vertrauen mit Amerika? Daß zwischen der Krieg steigt und die Skagerraktschlacht und die amerikanische Hilfe, ohne die England den Krieg niemals gewonnen hätte, das wurde nicht in Rechnung gestellt, als die „Fachmänner“ die Genfer Konferenz zum Scheitern brachten.

Erst die Art, wie das amtliche Amerika auf den Bluff antwortete, der das Scheitern der Konferenz zur Folge hatte, hat England die Augen geöffnet. Amerika antwortete kühl geschäftsmäßig: Ihr wollt ein neues Weltkräftchen? Das könnt ihr haben. Und Amerika legte dem Kongreß ein gewaltiges Programm der Aufrüstung zur See vor. Als es bekannt wurde, ist ein tiefes Erschrecken durch alles englische Land gegangen. Und im ersten Schrecken gab man den Genfer Bluff preis. Man machte die bekannten Abstriche am bereits genehmigten Flottenbauprogramm und befandete so seine reuenvolle Absicht, sich auf ein Vertrauen mit der ersten Kapitalmacht der Welt nicht einzulassen. Borelli wenigstens nicht. Amerika erklärte, die englischen Abstriche seien ganz schön und gut, hätten aber keinen Einfluß auf das amerikanische Bauprogramm. Man befandete seitdem in England ein lebhaftes Interesse für die amerikanische „Seele“, auf die der Vorkriegsengländer ein wenig von oben herab zu sehen pflegte.

Wie wird Amerika auf die neue englische Einstellung antworten? Sicher nicht damit, daß es seinen Anspruch auf förmliche Gleichberechtigung fallen ließe. Daß sich aus der Gleichberechtigung ganz von selbst die Vormachtstellung ergibt, weiß man drüben nur zu gut. Amerika ist gesund, und Europa ist krank. Damit ist alles gesagt. Mit oder ohne Vertrauen also, im Zeichen der Aufrüstung oder im Zeichen der Aufrüstung: England wird auf seine Stellung als erste Seemacht der Welt, die auf der Vormachtstellung Europas begründet war und mit ihr steht und fällt, verzichten müssen. Das ist das Ergebnis des Kampfes auf Leben und Tod, den es gegen die deutsche Gleichberechtigung führen zu müssen. Denn zu einem ernst gemeinten Kampfe um die Vormacht mit Amerika, wie es ihn mit Deutschland zum Schaden Europas geführt hat, ist England gar nicht mehr fähig. Das weiß man in England, das weiß man in Amerika. Und aus diesem Wissen heraus kann sich der neue Sachverhalt wohl ohne neues Blutvergießen durchsetzen.

Es kann nichts schaden, wenn auch wir das rechtzeitig erkennen. Denn diese Erkenntnis mag uns im kritischen Augenblicke vor falscher Stellungnahme bewahren. Die Gelegenheit, im Bund mit England Europas Vormacht in der Welt zu behaupten, ist beiderseits in der weltgeschichtlichen Minute ausgeschlagen worden — die bringt keine

## Tagespiegel

Die Reichsregierung wird nach dem B. I. bei der Besprechung mit den Ministerpräsidenten am 16. und 17. Januar unverbindlich auch die Frage der nächsten Reichstagswahlen und die etwaige Verbindung mit den Landtagswahlen in Bayern, Württemberg und Preußen erörtern. Die Entscheidung liegt beim Reichspräsidenten.

Dem Reichstag ist der endgültige Entwurf des Haushaltsplans für 1928 zugegangen.

Nach dem B. I. verhandelt die sozialdemokratische Reichstagsfraktion mit der bürgerlichen Linken, um in einem Antrag die Auflösung des Reichstags im Frühjahr zu fordern.

Die Bischofskonferenz in Fulda hat eine Entschlieung für den Abschluß eines Konkordats zwischen dem Reich und dem Heiligen Stuhl beschloßen.

In Bukarest wird die Nachricht verbreitet, daß der Patriarch Miron Cristea aus dem Regentenschaftsrat auscheiden und General Prezan, der ehemalige Generalissimo, an seine Stelle treten werde. Dieser Wechsel werde als eine offene Kampfanlage der Regierung an die Nationale Bauernpartei zu betrachten sein.

Ewigkeit zurück. Und die närrische Art, wie Europa mit Hilfe des eigens zu dem Zweck gegründeten Völkerbundes die einseitige Aufrüstung der Kriegsgewinner und die ebenso einseitige Abrüstung der Kriegsverlierer betreibt — die stärkt ganz von selbst nur die wachsende Vormacht von Amerika.

## Neueste Nachrichten

### Die Geldforderungen der Länder an das Reich

Berlin, 29. Dez. Nach einer Blättermeldung beabsichtigt der Reichsfinanzminister, die Finanzminister der Länder nach Neujahr zu einer Besprechung nach Berlin einzuladen. Es handelt sich um die Befriedigung der Kapitalansprüche der Länder an das Reich durch Aufnahme von Zinszahlungen durch das Reich. Diese Forderungen gründen sich auf die Uebergabe des Postwesens und der Eisenbahn an das Reich, sowie auf fiskalisches Eigentum (Preußens), das nach dem Versailler Vertrag an die Feinde abgetreten werden mußte. Bayern und Württemberg wünschen für ihre abgetretene Post eine Rente als Abgeltung. Sachsen würde am besten fahren, wenn das beim Reich eingebrachte Eisenbahnvermögen verzinst würde. Preußen verlangt eine Vergütung des in Bergwerken und Domänen verlorenen Staatsvermögens. Eine gesetzliche Rechtsgrundlage besteht hierfür aber nicht. Nach der Verabschiedung der Besetzungsvorlage haben die meisten Länder erklärt, daß sie die Mehrbelastung ohne neue Ueberweisungen durch das Reich nicht tragen können. Der Vorschlag des Reichsrats, die Reichsüberweisungen aus den Erträgen der Einkommen- und Körperschaftsteuer von 75 auf 80 v. H. zu erhöhen, ist vom Reichskabinett und von der Öffentlichkeit als unerfüllbar abgelehnt worden. Es wird aber vielfach als unzulässig bezeichnet, daß die genannten finanziellen Ansprüche der Länder für sich geregelt werden sollen vor der bevorstehenden allgemeinen Neuordnung der Gesamtbeziehungen zwischen Reich und Ländern. Was insbesondere die Forderungen der preussischen Regierung anlangt, die für das fiskalische Eigentum im Saargebiet nicht weniger als eine Milliarde Mark verlangt, so erscheint es selbstverständlich, daß die Entschädigungsfrage nicht vor der vertragsmäßigen Räumung des Saargebiets durch die Franzosen und der damit verbundenen Friedigung der Saarfrage, also vor dem Jahr 1935, entschieden werden kann.

### Die Verhandlungen über die Gehälter bei den Behörden

Berlin, 29. Dez. Am Reichsfinanzministerium fanden heute Verhandlungen über die Regelung der Gehaltsfragen der Angestellten bei den Behörden statt. Es trifft aber nicht zu, daß die Umwandlung des bisherigen Zahlungsmodus in Vollnumerando-Zahlung beabsichtigt sei. In der Tat würden dadurch die Verbesserungen der Befoldungsregelung vermindert.

### Eine Million unterstützte Arbeitslose

Berlin, 29. Dez. Amtlich wird mitgeteilt: Die Arbeitslosigkeit hat in der ersten Hälfte des Monats Dezember weiter zugenommen, wobei die starke Kälte und die dadurch bedingte Unterbrechung fast jeglicher Außenarbeit eine große Rolle spielte. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung stieg von rund 605 000 am 30. November auf 831 000 am 15. Dezember, also um 37,4 v. H. Der Zuwachs entfällt in der Hauptsache auf die männlichen Arbeitslosen, deren Zahl von rund 507 000 auf 709 000 zunahm. Bei den weiblichen Arbeitslosen betrug die Steigerung nur 24,4 v. H. Die Zahl der Kleinarbeiter nahm im gleichen Zeitraum um rund 24 000 (von 147 000 auf 171 000) oder um 16 v. H. zu. Die Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen ist somit von 750 000 auf rund eine Million gestiegen.

## Der Erlass der Reichswehr

Berlin, 29. Dez. Zur Regelung des Erlasses bei der Reichswehr ist eine neue Verordnung des Reichswehrministeriums erschienen, die vom Reichspräsidenten gegengezeichnet wurde. Die Ergänzung des Heers liegt bei den Wehrkreiskommandos. Als Werbeposten sind die Truppenteile anzusehen. Das Werben ist in erster Linie Sache des Kompaniechefs. Sie dürfen, um Freiwillige zu ermitteln, nicht politische Vereine und andere gemeinnützige Einrichtungen benutzen. Die Wehrkreiskommandos sollen beim Veröffentlichen von Werbeaufträgen Blätter aller Richtungen, soweit sie nicht die bestehende Staatsordnung ablehnen, gleichmäßig berücksichtigen, jedoch ist der Kreis der Blätter, in denen bezahlte Aufrufe erscheinen können, aus Kostengründen beschränkt. Die Werbungen sollen in der Regel zum 1. Januar und zum 1. Juli für den jeweils nächsten Einstellungstag (1. April und 1. Oktober) beendet sein. Von der Werbung ist u. a. ausgeschlossen, wer an Bestrebungen teilgenommen hat, die auf eine Aenderung der verfassungsmäßigen Zustände mit unerlaubten Mitteln gerichtet waren. Es wird ein polizeiliches Führungs- und Zeugnis verlangt, in dem die Behörden feststellen, ob der Bewerber sich in verfassungsfeindlichem Sinn betätigt hat. Das Einziehen von Erkundigungen bei Personen, die in politischen Vereinen führend tätig sind oder die staatsfeindlichen Parteien angehören, ist zu unterlassen. Als Annahmefähiger sind ältere Offiziere, mindestens Oberleutnants, auszuwählen, die Menschenkenntnis besitzen und alle einschlägigen Bestimmungen kennen. Dem Bewerber ist zu eröffnen, daß er binnen zehn Tagen nach seiner Einstellung den Eid auf die Reichsverfassung abzulegen hat, widrigenfalls die Einstellung nichtig ist.

Bezüglich des Erlasses der Offiziere wird halbamtlich gesagt, die Ergänzungsbestimmungen für die Offiziere der Reichswehr seien dieselben wie bei der Schutzpolizei. Auf die Bemängelung in einigen Linksblättern, daß die Offiziere nicht mehr dem Unteroffizierstand entnommen werden, wird erwidert, daß dies nicht zutrefte, praktisch gehen alle Offiziere aus dem Unteroffizierstand hervor. Sie müssen eine Waffenschule durchmachen, in der sie die nötige Fortbildung erhalten. Unter den jetzt beförderten befindet sich auch eine Reihe von Offizieren, die nicht Abiturienten sind, ebenso unter denen, die in den nächsten Tagen befördert werden. Ein Teil der Kritik bezieht sich offenbar auf die 209 Offiziere, die Reichswehrminister Noske seinerzeit ernannt hat, ohne daß sie die Waffenschule durchgemacht hätten. Von diesen sind bisher 92 ausgeschieden, während 117 noch im Dienst sind. Davon stehen die ältesten vor der Beförderung zum Major.

## Die französischen Sozialisten gegen die Räumung

Paris, 29. Dez. Auf dem Landtag der Sozialistischen Partei erklärte Abg. Longuet (Enkel von Karl Marx): „Es ist eine Schande, daß zehn Jahre nach Beendigung der Feindseligkeiten das Rheinland und das Saargebiet noch besetzt bleiben. Das bedeutet eine Epidemie für die deutsche Bevölkerung dieser Gegenden. Es wird keine Versöhnung zwischen Frankreich und Deutschland geben, solange wir nicht das Rheinland geräumt haben.“ Der Sozialist Paul Boncour wandte sich scharf gegen Longuet. Die Vorbedingungen für die Räumung seien noch nicht erfüllt. Mit den deutschen Sozialdemokraten sei nämlich auf der Zusammenkunft in Luxemburg vereinbart worden, daß die Rheinlande von Frankreich erst geräumt werden sollen, wenn zur Sicherung Frankreichs eine internationale Ueberwachung des besetzten Gebiets geschaffen sei, was bis jetzt noch nicht erreicht sei. Ebenso scharf müsse eine Abänderung der Friedensverträge abgelehnt werden. Man dürfe die Errungenschaften, die gegen Deutschland erzielt seien, nicht vermindern. — Paul-Boncour Rede wurde von der Versammlung mit stürmischem Beifall aufgenommen.

## Ausföhrung zwischen Hindus und Mohammedanern?

London, 29. Dez. Der indische Nationalkongreß hat, wie die „Morning Post“ aus Madras meldet, unter großer Begeisterung eine Entschlieung für die Einigung von Hindus und Mohammedanern nach den Vorschlägen Gandhis angenommen. Den Gemeinwesen wird empfohlen, die religiösen Gefühle der beiden Parteien zu schonen, und zwar sollen die Mohammedaner es achten, wenn die Hindus die Schlächtung der Kühe, die ihnen heilig sind, vermeiden, und die Hindus sollen sich in der Nähe von mohammedanischen Moscheen der Hindumuskeln enthalten. Beide Parteien sollen den Minderheiten gegenüber in gewissen Provinzen Rücksicht üben. — Die angestrebte Einigung, deren Zustandekommen aber noch fraglich ist, hat den Zweck des gemeinsamen Widerstands gegen die von England vorbereitete neue Verfassung für Indien, die von einem Ausschuss bearbeitet wird, in dem kein Jnder sich befindet.

## Württemberg

Stuttgart, 29. Dez. Vom Landtag. Im Finanz- auschuss teilte Minister Bolla mit, daß für das Jahr 1927



seitens der Württ. Wohnungskreditanstalt das Programm durchgeführt und für 9310 Wohnungen Beihilfe erteilt werden konnten. Die Darlehensaufträge für die Jahre 1925—26 betragen 73,9 Millionen, für 1927 37,5 Millionen, zusammen also 111,4 Millionen. Die Zinsentnahmen und die Zinsbelastung der Wohnungskreditanstalt decken sich gegenseitig. Für 1927 hatten wir aus eigenen Mitteln 41,4 Millionen, die Schulden beliefen sich auf 71,4 Millionen. Das Verhältnis von eigenem zu fremdem Kapital war also wie 5 zu 8. Große Sorgen bereitet die Beschaffung von Mitteln für das Baujahr 1928. Die Regierung sei zwar vom Landtag noch zu Anleihen von 20 Millionen ermächtigt, die Wohnungskreditanstalt sei aber in den letzten Jahren gezwungen gewesen, sich größtenteils mit kurzfristigen Anleihen zu begnügen, von denen 1928 eine größere Zahl zur Rückzahlung fällig sind. Es sei also unmöglich, ein Darlehenprogramm für 1928 aufzustellen, das über die verfügbaren Steuermittel hinausgehe.

Finanzminister Dr. Dehlinger wies darauf hin, daß die Geldbeschaffung für den Wohnungsbau sich in allen Ländern gleich ungünstig gestaltet habe; in Preußen betrage die Gebäudeversicherungssteuer das 2½fache gegenüber Württemberg. Angenommen wurde ein Antrag, daß der Anteil aus dem Aufkommen der Gebäudeversicherungssteuer statt aus zweiundzwanzig Vierundvierzigstel aus sechsundzwanzig Vierundvierzigstel bemessen und dabei ein Abzug zugunsten der Erstellung staatseigener Beamtenwohnungen nicht vorgenommen werde.

**Verlegung der Versuchsanstalt für Luftfahrt nach Stuttgart?** Die Berliner Stadivereinbarung wird in den nächsten Tagen beschließen, ob die seither auf dem Johannisthaler Flugplatz untergebrachte Versuchsanstalt für Luftfahrt im kommenden Jahr auf das Briger Feld bei Berlin oder nach Stuttgart verlegt werden soll. Die württ. Regierung und die Stadt Stuttgart haben für den Fall einer Verlegung dieses wichtigen Instituts nach Stuttgart eine Million Mark Unterstützung und weitere sehr beachtliche Zugeständnisse in Aussicht gestellt.

**Vom Arbeitsmarkt.** In der Berichtswoche hat sich die Arbeitsmarktlage im Arbeitsnachweisbezirk Stuttgart weiter ungünstig entwickelt. Am 20. Dez. 1927 waren im Arbeitsnachweisbezirk Stuttgart 1659 und am 27. Dezember 1839 Arbeitslosenunterstützungsempfänger vorhanden. In der Krisenunterstützung standen am 20. Dezember 814 und am 27. Dezember 862 Personen.

**Jugendliche Schwerverbrecher.** Vom Schöffengericht Stuttgart wurde der 20 J. a. Kellner Robert Mißle von Berlin zu 4 Jahren Gefängnis und der 20 J. a. Kaufmann Wilhelm Weber von Regensburg zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten hatten in einigen Tagen in Stuttgart 7 vollendete und 5 verübte schwere Diebstähle ausgeführt und 3 T. große Beute gemacht. Ein weiterer Mitangeklagter erhielt wegen Hehlerei und wegen Begünstigung 3 Monate und 3 Wochen Gefängnis.

**Vom Tage.** Beim Selkewasen wurde die Leiche einer 54 J. a. Frau aus dem Neckar gefischt. Es liegt Selbstmord vor. — In der Schloßstraße erlitt ein 16 J. a. Mädchen einen Schlaganfall und war sofort tot.

### Aus dem Lande

**Bönnigheim OÄ. Bessheim, 29. Dez.** Das Auto auf der Treppe. Ein eigenartiger Autounfall ereignete sich hier am Nachmittag des 2. Feiertags. Das Auto des Viehhändlers Armbruster Böschau-Ludwigsburg kam die Rathausgasse vor und fuhr direkt die Steintreppe der Apotheke hinauf. Die Türe und das Glasfenster wurden zertrümmert, das Auto nur leicht beschädigt.

**Heilbronn, 29. Dez.** Verkehrsverbesserung auf der Bottwarbahn. Nachdem ein zweiter Frühzug, der hauptsächlich den Schülerverkehr nach Heilbronn, ab Weilstein etwa 7 Uhr, zu bedienen gehabt hätte, auch nicht über die Wintermonate erreicht werden konnte, sind die Eltern, die ihre Kinder in gesundheitlicher und wirtschaftlicher Hinsicht nicht mit dem um 5.12 Uhr von Weilstein nach Heilbronn verkehrenden Zug fahren lassen wollten, zur Selbsthilfe geschritten und haben sich mit dem Autobesitzer Felix Michel in Weilstein wegen Errichtung einer privaten Autolinie Weilstein-Auenstein-Isfeld-Flein-Heilbronn und zurück in Verbindung gesetzt. Den Bemühungen des Landtagsabgeordneten Oberland-Isfeld ist es gelungen, die Genehmigung für obige Linie zu erreichen. Der Omnibus befördert in erster Linie Schüler.

**Schwieberdingen OÄ. Ludwigsburg, 29. Dez.** Anerkennung mutiger Tat. Vor mehreren Wochen hatte der kleine Erich Birnbaum unter Lebensgefahr ein Mädchen vom Tod des Ertrinkens gerettet. Des Jungen erinnerte sich auch der Weihnachtsmann in Gestalt des Schwagers der Gereteten. Dieser Weihnachtsmann hat vom „großen Wasser“ herüber ein paar Dollar schwimmen lassen und dazu einen Begleitbrief, den sich der kleine Lebensretter wohl hinter den Spiegel stecken darf.

**Stöcklen, OÄ. Ellwangen, 29. Dez.** Den zwölften Knaben. Am 26. Dezember erfreuten sich die Bauers-eheleute Josef und Elisabeth Hg in Birkenzell über die glückliche Ankunft des gesunden, kräftigen zwölften Sohnes. Der Wunsch nach einem Töchterchen blieb somit dem Ehepaar bis jetzt unerfüllt.

**Reutlingen, 29. Dez.** Auch im Tod vereint. Vorgestern abend in der 10. Stunde verschied der 72jährige Eisenhändler Rudolf Fuhs an den Folgen eines Grippeanfalls. Seine 64jährige Gattin, die gleichfalls von der Grippe befallen war, schloß die Augen eiliche Stunden später für immer.

**Heilbronn, 29. Dez.** Wieder verhaftet. Bantle und Schröf sind am Montag erneut in Haft genommen. Wegen des Urteils haben sowohl die Berufstellen wie die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt.

**Zaberfeld OÄ. Brackenheim, 29. Dez.** Jäger Tod. Der verh. Landwirt Christoph Zundel erlitt in seinem Hof einen Herzschlag und war sofort tot.

**Mergentheim, 29. Dez.** Den Kapi in der Schlinge. Am heiligen Abend hatte sich in Gerchsheim ein dreijähriges Bublein in der Werkstatt mit Spielen beschäftigt. Das Kind wollte nun in die anstehende Wohnstube gehen. Um die Werkstatttüre aufmachen zu können, war an der Klinke ein Strick angebracht, um das Öffnen der Türe dem Kinde zu ermöglichen. Bedauerlicherweise brachte der Knabe sein Köpfchen in die Schlinge, und als die Eltern nach ihrem Kind sahen, fanden sie es tot vor.

**Lauchheim, OÄ. Ellwangen, 29. Dez.** Sturmschaden. An der aus der Zeit der Deutsch-Ordensritter stammenden, die Landschaft beherrschenden Kapfenburg hat der die strenge Kälte der letzten Woche ablösende Nachtsturm das Dach des inneren Burgtors glatt abgedeckt und der Fassadengebel auf nahezu 1/2 Meter gesenkt. Glücklicherweise ist das kommende Jahr für die Kapfenburg Baujahr.

**Von der Lauchert, 29. Dez.** Wildschweine. In den Wäldern der Umgebung zeigten sich Spuren von Wildschweinen. Die Jäger der ganzen Umgebung wurden zur Verfolgung aufgeboten.

**Calw, 29. Dez.** Gründung eines Verkehrsverbandes Reululach. Nach dem Ableben des bisherigen Reululacher Postfahrtenunternehmers Schauble im Frühjahr, der sich um die Einrichtung der Postfahrten mit Autombus sehr bemüht hatte, haben die Gemeinden des Kirchspiels Reululach, Oberhaugstett, Liebersberg und Albulach einen Verband unter dem Namen „Verkehrsverband Reululach“ gegründet und die Postbeförderung ab 1. Jan. 1928 übertragen erhalten. Mit dieser geht die Personenbeförderung Hand in Hand. Es sind Familienkarten, Wochenkarten für Arbeiter und Schülerkarten vorgezogen.

**Sulz a. N., 29. Dez.** Vom Pferdehuf getroffen. Dienstag abend wurde Landwirt Wilh. Stüdel von hier von einem ausschlagenden Pferd so unglücklich auf den Bauch getroffen, daß er gefährliche innere Verletzungen davontrug und sich sofort im hiesigen Krankenhaus einer schweren Operation unterziehen mußte. Der Zustand des Verletzten ist besorgniserregend.

**Rottweil, 29. Dez.** 75. Geburtstag. Am 31. Dez. vollendet hier der Oberamtsarzt a. D. Medizinalrat Ruß zu Rottweil sein 75. Lebensjahr.

**Deißlingen, OÄ. Rottweil, 29. Dez.** Neue Autolinie. Die Rottweiler Omnibus-Betriebe A. G. beabsichtigt, die Autoverbindung Rottweil-Bühlingen bis nach Deißlingen weiterzuführen. Es soll eine zweimalige Führung hin und zurück in Betracht kommen.

**Heidenheim, 29. Dez.** Tödlicher Autounfall. Auf der Rückfahrt von Göppingen geriet der Kraftwagen der Frau Emma Braun von hier, den sie selbst steuerte, zwischen Bönnigheim nach dem Sonthheimer Wirtschaftshaus ins Schleudern und überschlug sich. Frau Braun erlitt schwere Kopfverletzungen, denen sie in der Nacht erlegen ist. Ihr

achtjähriges Söhnlein Gerhard, das im Wagen saß, kam unverletzt davon.

**Volheim, OÄ. Heidenheim, 29. Dez.** Mißgeburt. Eine Kuh des Schmieds und Landwirts G. Horn brachte dieser Tage ein Zwillingpaar zur Welt. Während das eine Kalb normal ausgebildet war, hatte das andere viel Ähnlichkeit mit einem Schwein; es hatte einen Rüssel, Ohren, Rumpf und Füße gleich denjenigen eines Schweines. Beide Tiere waren tot.

**Gisingen a. D., 29. Dez.** Weitere Verhaftung in der Falschmünzangelegenheit. Am Freitag abend wurde ein hiesiger Einwohner, der unter dem Verdacht steht, ebenfalls in die Falschmünzangelegenheit verwickelt zu sein, verhaftet.

**Vöhringen, 29. Dez.** Weihnachtspenden. Auch heuer sind dem Stadtvorstand wieder ansehnliche Beträge gespendet worden zur Verteilung von Weihnachtsgaben. Die Firma Gustav Gerner hat 1000 Mark und Karl Zoller aus Neunorf 2000 Mark gespendet. Damit konnte einer großen Anzahl von Familien eine Weihnachtsfreude gemacht werden.

Zum Fall Luft-Flein wird aus Klein gemeldet, daß die Landwirte Wilhelm Göß und Robert Göß am Samstag aus der Haft entlassen worden sind. Luft soll erforen sein.

**Wangen i. A., 29. Dez.** Gefangener Hühnerhabicht. Einem Hühnerhabicht ist seine Kämpf- und Raublust dieser Tage nicht gut bekommen. Bis über die Dächer der Stadt verfolgte er eine Schar Vögel, und als diese sich in die Herrenstraße nächst dem belebten Marktplatz flüchteten, ließ der Räuber nach, und zwar mit solcher Wucht, daß er gegen die Apotheke anprallte und betäubt zu Boden fiel. Ein Vorübergehender konnte den Vogel mühelos aufnehmen.

**Waggershausen, OÄ. Teßnang, 29. Dez.** Baumfrevler. Einem hiesigen Gastwirt wurden aus seinem Wald vor den Feiertagen nicht weniger als 30 halbgewachsene Tannen durch Abschneiden der Kronen erheblich beschädigt. Da man nicht annehmen darf, daß die Christbäume einzeln „geholt“ worden sind, wird es sich wohl um einen Interessenten handeln, der sie zum Verkauf brachte.

**Vom Hohentwiel, 29. Dez.** Aufführung des „Eckehard“. Hofrat Dr. Kaim, der Verfasser des „Konrad Widenholz“, der im Sommer 1927 mit großem Erfolg auf der Freilichtbühne auf der Karlsbastei des Hohentwiel aufgeführt wurde, hat die Zustimmung der württ. Behörden zur Aufführung seines dramatisierten „Eckehard“ für die Sommermonate 1928 auf dem Hohentwiel erhalten.

**Vom bayerischen Aachen, 29. Dez.** Eine Millionenerbbschaft. — Der Weihnachtsverkehr. Der in Aachens beschäftigte Monteur Joseph Schaffner war vor dem Krieg als Chauffeur in Kairo angestellt und lernte dort ein junges Mädchen kennen. Der Krieg trennte die beiden Brautleute, die noch längere Zeit im Briefwechsel miteinander standen. Nun wurde Schaffner von dem ägyptischen Konsulat in München von dem Tod seiner ehemaligen Braut verständigt. Durch lechtwillige Verfügung seiner Braut wird Schaffner wahrscheinlich in den Besitz einer Erbschaft von 2 Millionen Mark gelangen. — Trotzdem erst in einer Höhe von 1500 Meter Schnee anzutreffen ist, war der Weihnachtsverkehr seitens der Sportfreunde sehr reger. Beinahe die meisten Hotels und Fremdenpensionen sind besetzt.

### Baden

**Heidelberg, 29. Dez.** Die Nachfolge von Kuhnmaul-Fleiner als leitender Arzt des Diakonissenhauses hat Prof. Dr. B. v. Weizsäcker übernommen.

**Offenburg, 29. Dez.** Unter dem Verdacht der Brandstiftung im eigenen Haus wurde am letzten Samstag die 36 J. a. Ehefrau des Hofbauern Karl Müller in Hinteroblsbach verhaftet und ins hiesige Amtsgefängnis eingeliefert.

**Singen a. S., 29. Dez.** Lebensüberdrüssig. Eine ältere, durch Kummer und Sorgen schwermütig gewordene Frau, die ihre Ersparnisse durch die Inflation verloren hatte, versuchte am Weihnachtsabend ihrem Leben ein Ende zu machen. Sie wurde, als sie in die Aach springen wollte, von einigen Vorübergehenden rechtzeitig bemerkt und dann einem dazu gekommenen Sicherheitswachmeister übergeben.

**Willingen, 29. Dez.** Festgenommen wurde dreißigjährige Zitherpieler Theod. Horn aus Nürnberg, wohnhaft in

## Clown Seddo.

Roman aus der Zirkuswelt von Magda Troll.

Copyright by Erwin & Comp. Berlin W 30.  
Nachdruck verboten.

### 8. Fortsetzung.

Er ist leider nicht hier. Ich glaube aber, daß er noch im Laufe des Vormittags erscheint. Ich will sogleich nach der Manege senden, vielleicht ist er dort.

„Danke, Marion, ich werde ihn selbst suchen gehen.“

„Was hat er denn verbrochen, der kleine Ping?“

„Ich wünsche nicht, daß er während der Fahrt noch in der Manege weilt. Die Aufmerksamkeit des Publikums genießt er doch nicht. Was soll er also da?“

„Gut, ich will es dem kleinen Ping bestellen! Er war sicherlich nicht anwesend, um seine Späße zu machen, Arno, er wollte dich gewiß nur bestaunen.“

Arno zuckte leicht die Schultern. „Das kann er hinter den Gardinen auch tun. Jedenfalls wünsche ich nicht mehr, daß er während meiner Nummer zugegen ist.“

Die Tür wurde aufgerissen, mit dunkelrotem Gesicht stürzte ein junger Mann ins Zimmer.

„Am eigenen Trapez hänge ich das Frauenzimmer auf! — Ertrinken soll sie! — Den Schädel schlage ich ihr ein! — So eine Frechheit! Nicht eher trete ich wieder auf, als bis sie süßsüßig Abbitte geleistet hat. — Eine Trapezkünstlerin will das sein? — Eine Künstlerin? — Ein ganz einfaches Frauenzimmer ist sie, mit einem Spagengehörn unter der Perücke!“

„So, — nun haben Sie sich ja gründlich Lust gemacht, Mister Hobbing.“ sagte Marion ganz ruhig, indem sie dem Erregten entgegen schritt.

„Stämper hat sie gesagt! Stämper! Bin ich vielleicht ein Stämper? — So reden Sie doch, Fräulein Römer!“

„Das brauche ich Ihnen doch nicht erst zu sagen, Mr. Hobbing. Zirkus Römer würde Ihre Anstellung gewiß nicht immer wieder verlängern, wenn Sie ein Stämper wären. Denken Sie doch an den Vespa, den Sie allabendlich ernten!“

Mr. Hobbing wandte sich an Diben, packte ihn an der Brust und schüttelte ihn.

„Ne, bin ich ein Stämper?“

„Ein Narr bist du, wenn du dich so betragst.“ Klang es ruhig zurück.

„Was — du willst wohl auch, daß ich mit deinen Knochen jongliere?“

„Zankte dich mit der Ballini, aber mich laß aus dem Spiele!“ Gelassen schritt Diben nach der Tür und ließ den Erregten stehen.

„Der Salonsouffel soll sich nur nicht gar so viel einbilden.“ witterte Hobbing hinter Diben drein. „Er bricht sich doch noch einmal den Hals! Aber was sagen Sie dazu? — Stämper hat sie gesagt. Ich, ein Stämper! Ich war in Paris, in London, ich habe ein Engagement bei —“

„Das weiß ich alles, mein bester Mr. Hobbing. Ich war gerade dabei, den neuen Kontrakt für Sie auszuarbeiten. Zirkus Römer wollte Sie herzlich bitten, auch noch im Februar hier zu bleiben!“

„Schriftlich müssen Sie es mir geben, daß ich kein Stämper bin!“

„Gut, wenn Sie es wünschen, schreibe ich sofort die Bescheinigung aus.“

„Die schlag' ich dann der Ballini so lange in das Gesicht, bis —“

„Also wie ist es, mein lieber Herr Hobbing? Werden Sie im Februar noch bei uns bleiben? Wir brauchen Sie wirklich.“

„Aber die Ballini muß fort!“

„Im Gegenteil! Sie kommen mit Ihrer neuen Nummer heraus und veruchen, die Ballini damit auszustechen.“

„Ja — ja — ja, das ist das Rechte! Ausstechen muß ich dieses Subjekt! — Was kann sie denn? Nichts kann sie! Totmachen will ich sie! Das Publikum muß aber sie lachen! Jeder Säugling kann Ihre Kunst nachmachen! — Ja, Sie haben recht — austechen will ich sie! Ausstechen — austachen — umbringen — ein Stämper — ich! Es ist zum Wahnsinnigwerden!“

„Und nun wollen wir gemeinsam Ihren neuen Vertrag aufstellen.“

Der Sekretär hatte sich hinter einem Stapel Bücher versteckt, es war ihm unmöglich, ernst zu werden. Marion schob dem erregten Manne einen Stuhl hin, fuhr aber im nächsten Augenblicke erschrocken zusammen, als der den

Stuhl ergreif, ein Bein auf seine Stirne stellte und aufs neue excreat ausdrückte.

„So mache ich es mit der Ballini! Auf dem Stuhl schaukele ich sie fest, dann will ich sie dort oben schaukeln — schaukeln —“

Der Stuhl wippte bedenklich hin und her, befiel aber das Gleichgewicht.

„Ja, wenn sie dann in Tobesangst kreischt, will ich ihr sagen: „Ein Stämper bin ich, einem Stämper fällt der Stuhl herab!“ — Ja, wie sie stehen wird! Aber ich schaukele sie, schaukele sie —“

„Jetzt kommen Sie endlich her, Mr. Hobbing, ich habe heute noch sehr viel zu tun, und andere warten.“

Er ließ den Stuhl von der Sitra fallen und setzte sich schließendlich folglos neben Marion Römer nieder. So kam, allerdings mehrfach von Hornesausbrüchen unterbrochen, der neue Vertrag mit Zirkus Römer zustande.

Währenddessen war Arno Diben nach der Manege gegangen. Lautes Schelten könnte ihm entgegen. Will Kanister, der berühmte Schultreiber, witterte aber die Stallburden, vor der Manege zankte eine junge Dame mit hellblond gefärbtem Haare mit einem Diener.

Ein spöttisches Lächeln glitt über das Gesicht Dibens, als er Fräulein Ballini erblickte, die aufgeregt auf den Artisten zukam und ihm in überfüllten Worten von ihrem Verricht berichtete.

Er machte nur eine abwehrende Handbewegung, ließ die Kollegen stehen und schritt in die Manege.

„Grabsche!“ zeterete die Ballini hinter ihm drein. „du wirst mir auch noch einmal dein Gesicht brechen! Solch ein Tramp!“

Diben wandte sich an einen der Stallburden und fragte nach dem kleinen Ping.

„Sie können jetzt nicht proben,“ rief ihm Kanister verzärtelt entgegen, „jetzt arbeite ich!“

Kanister empfand gegen Diben einen geradezu fanatischen Haß. Er neidete ihm die Braut. Ohne das Zwischenstücken dieses tollkühnen Burden wäre Rita Römer vielleicht doch seine Gattin geworden. Er war ihr ein ebenbürtiger Partner und hatte Rita, obgleich diese selbst meisterhaft ritt, schon manchen Wink gegeben.

(Fortsetzung folgt.)



Oberndorf, der vor 14 Tagen hier einer Kellnerin einen Geldbeutel mit 36 Mark entwendet hatte.

Konstanz, 29. Dez. Ab 1. Jan. erfolgt der Ju- und Abtransport der Güter der Bodenseeflöße Meersburg, Hagnau und Immenstaad mit Eisenbahnkraftwagen, die bereits seit Februar den Waggon- und Frachtdienst von Uldingen bis Fischbach befragen. Die Güter wurden bisher immer noch mit den Dampfschiffen diesen Uferstationen zugeführt. Die Schiffe werden also immer mehr entlastet.

## Votales.

Wildbad, den 30. Dezember 1927.

Die Weihnachtsfeier des Fußballvereins fand am zweiten Feiertag in der „Alten Linde“ statt und war sehr gut besucht. Der Vorstand, Herr Malermeister Schill, begrüßte die Erschienenen nach dem Eröffnungsmarsch herzlich. Eine Sängerteilung des Liederkranzes trug hierauf u. a. die „Weihnachtsglocken“ von Sonnet vor. Das Couplet „Alles herzhören“ und andere Einlagen sorgten für den nötigen Humor, während in dem Weihnachts-Theaterstück „Weihnachten in der Fremde“ der Ernst des Lebens bis zur Rührung zum Ausdruck kam. In der Pause wurden die Lose verkauft, worauf im zweiten Teil des Programms „Der Kilometerfresser“, der „Junggeselle“ (W. Hammer), das Theaterstück „Ein toller Scherz“ (Regie Kob. Neule), „Ein toller Scherz“, Theaterstück, „August hypnotisiert“ (von S. Egel und S. Schmid sehr gut gegeben) noch eine Fülle von Unterhaltung boten. — Ein Länzchen durfte natürlich auch nicht fehlen und so kann auch diese Weihnachtsfeier als ein schöner Erfolg bezeichnet werden.

Der Weihnachtsfeier des Krieger- u. Militärvereins ist noch nachzutragen, daß selbstverständlich auch die Kapelle des Musikvereins dabei mitwirken wird (hervorzuheben ist der Waffenschor „Symme an die Nacht“). Die Lichtbilder „Mobilmachung 1914“ und „Vogelkämpfe 1914“ (wobei viele Wildbader beteiligt waren) werden sehr interessieren.

## Sänger-Bitte aus Sprollenhau.

Auf des Schwarzwalds lichten Höhen  
Kann man gar so manches sehen:  
Aus dem schönen Sprollenhau  
Weht bald eine Fahne heraus.

Wir Sangesbrüder, jung und alt,  
Wir sitzen hier in unsrem Wald  
Und sinnen hin und sinnen her,  
Was uns das neue Jahr bescher.

In Stadt und Land und überall,  
Warum soll nicht im Regal  
Auch eine neue Fahne weh'n,  
Zu der in Treu' die Sänger steh'n.

Wenn wir im Sommer auswärts zieh'n,  
Zum Sängerkampftreit uns bemüh'n,  
Weht uns're Fahne hoch im Wind,  
Darüber freut sich jedes Kind.

Doch löst die Fahne sehr viel Geld,  
Mit unsrer Kass' ist's schlecht bestellt.  
Drum, liebe Bürger, liebe Leut,  
Denkt auch an uns in dieser Zeit.

Ihr lieben Väter in der Stadt,  
Auch Ihr wißt, was uns drückt und plagt,  
Wir kommen drum mit einer Bitt':  
Gebt uns zur Fahne ein Scherlein mit!

G. G., Sprollenhau.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

### Die Kunstwerte des Herzogs von Anhalt

Ein ungewöhnlicher Prozeß wird die Zivilgerichte in Berlin beschäftigen. Es handelt sich um eine Klage, die der Berliner Kunsthändler Frh. Gurllitt gegen den Herzog Joachim Ernst von Anhalt in Dessau eingeleitet hat. Anfang dieses Jahres, kurz vor der Eheschließung des Herzogs mit einer Schauspielerin, wünschte der Herzog aus seinem großen Schatzkammer Desgemälde, Graphiken, Waffen, Möbel, Gobelins, wertvolle Bücher und Handschriften, edle alte Gläser usw. im Gesamtbetrag von fünf Millionen Mark zu verkaufen. Er setzte sich mit Gurllitt in Verbindung, und es wurde eine Vereinbarung getroffen, nach der der Kunsthändler ehrenamtlich die Beaufsichtigung der dem Herzog gehörenden Kunstschätze übernehmen und den Verkauf aller derjenigen Stücke ausführen sollte, zu deren Veräußerung sich der Herzog entschließen würde. Der Kunsthändler sollte für die Verkaufstätigkeit 10 v. H. der vereinnahmten Summen erhalten. Das Abkommen wurde unterzeichnet, und der Kläger zahlte dem Herzog einen Vorschuß von 30 000 Mark, da der Herzog sich damals in Geldverlegenheiten befand.

Der Herzog hatte bis dahin die Verkäufe seiner Kunstschätze durch den Hofmalerei Spielmeier in Dessau vornehmen lassen, den er durch die Verbindung mit Gurllitt jedoch ausschalten wollte. Bald nach dem Vertragsabschluss erhielt der Kunsthändler Gurllitt vier Bilder alter Meister, eine wertvolle Bibel und ein altes Manuskript zum Verkauf und veräußerte zwei Rembrandt-Bilder für zusammen 150 000 Mk. Nach dem Verkauf der Bilder teilte der Hofmalerei Spielmeier dem Kunsthändler mit, daß die Gemälde zu billig verkauft worden seien. Im Februar des Jahres sollte dann durch den Hofmalerei Spielmeier ein Lastkraftwagen mit Kunstgegenständen an Gurllitt nach Berlin abgehen, nachdem kurz vorher der Herzog den Vertrag mit Gurllitt durch ein Schreiben als ungültig bezeichnet hatte. An Stelle des Lastkraftwagens mit den Kunstwerten traf jedoch der Hofmalerei Spielmeier in Berlin ein und verlangte auf Grund eines Briefes des Herzogs, daß Gurllitt ein ihm in der ersten Sendung übergebenes Porträt von Carpaccio sowie die Bibel herausgebe, da beide Stücke Eigentum des Bruders des Herzogs, des Prinzen Eugen von Anhalt, seien. Gurllitt gab daraufhin die beiden Stücke an einen Dr. L. heraus, der erklärte, daß beide Stücke in die Privatammlung des Prinzen Eugen nach München kommen sollten. In Wirklichkeit wurde jedoch der Carpaccio schon am nächsten Tag der Galerie Matthiass übergeben, die das Werk erst in London ausstellte und dann nach München für 88 000 Mark verkaufte. Die wertvolle alte Bibel sollte nach Angabe der herzoglichen Vertreter dem Landeskonservator des anhaltischen Staats, Dr. Grothe, übergeben werden, der sie angeblich für den Staat erwerben wollte.

Wie jedoch dann festgestellt wurde, hat Dr. Grothe die Stücke nie erhalten. Gurllitt behauptet, auf Veranlassung des Hofmalerei Spielmeier seien zwei wertvolle Porträts von Olivier, die der Staat erwerben wollte, im Schloß zu Dessau versteckt worden, an ihre Stelle habe man zwei schnell angefertigte Kopien gehängt, die dem Prüfungsausschuß als Originale gezeigt worden seien. Ebenso habe man eine Reihe kostbarer Gobelins aus einem dem Herzog gehörigen Schloß versteckt, um sie vor dem Landeskonservator Dr. Grothe zu verbergen. Entgegen dem Verbot der jetzigen Regierung in Anhalt sei ein wertvoller alter Meister auf Umwegen durch Spielmeier verkauft worden. Gurllitt verlangt, daß ihm der Herzog 500 000 Mark entgangene Provision zahle, da der Gesamtwert der zu verkaufenden Gegenstände 5—6 Millionen Mark betragen sollte.

## Kirchweih in Hamburg

Am 29. Dezember, mittags 12 Uhr, ist der fühne Weltumsegler Kapitän Kirchweih mit seinem Schiffe in Hamburg eingetroffen und an den St. Pauli-Landungsbrücken von einer riesigen Menge begeistert begrüßt worden. Die Behörden von Hamburg, viele Vereine usw. hatten sich zum feierlichen Empfang eingefunden. Weitere Festlichkeiten werden folgen.

Reichsverkehrsminister Dr. h. c. Koch richtete im Namen der Reichsregierung an den Kapitän Kirchweih folgenden Glückwunschschreiben: „Sehr geehrter Herr Kapitän Kirchweih! Durch die Tat haben Sie bewiesen, daß der alte Wikingergeist im deutschen Volke noch lebendig ist. Sie haben der Welt gezeigt, daß es zur Weltumsegelung in erster Linie auf den Mann ankommt und nicht auf das Material. Ich beglückwünsche Sie zu Ihrer hohen seemannischen Tat, die dargetan hat, daß die deutsche Seefahrt trotz schwerster Schicksalsschläge nicht untergehen kann. Im Namen der Reichsregierung heiße ich Sie in der Heimat herzlich willkommen.“

Kapitän Kirchweih stammt aus Hamburg. Am 2. Januar 1926 hat er mit seinem kleinen Motorsegelboot „Hamburg“ (68 Tonnen bei 24 Meter Länge) die Elbe verlassen. Seine Begleiter waren der Steuermann Kuhner, die Matrosen Spengemann und Knoke und der Koch Riemann. Der Fahrt lag der Gedanke zugrunde, durch Vorträge im Ausland die dortige Bevölkerung über deutsche Verhältnisse nach Krieg und Zusammenbruch aufzuklären. Sein Name war draußen nicht unbekannt, gehörte Kirchweih doch zur Besatzung des durch seine Kreuzfahrten im Krieg vielgenannten deutschen Segelkreuzers „Seeadler“. Die Reise ging über Spanien durch das Mittelmeer und den Suezkanal nach Indien, China, Japan, Niederländisch-Indien, dann weiter nach den Philippinen und der nordamerikanischen Westküste, durch den Panamakanal nach Kuba und der Ostküste Nordamerikas, um von dort aus den Ozean zur Heimat zu überqueren. Diese gewaltige Reise in dem kleinen Kutter war natürlich reich an Entbehrungen und Strapazen, sie erforderte auch die denkbar strengste Disziplin aller Teilnehmer und eine ungewöhnlich hohe Navigationskunst. Im Rahmen des Möglichen ist das Unternehmen überall im Ausland gefördert worden, durch die Unterstützung, die ausländische Behörden und Privatleute, besonders die überseeischen Deutschen, ihm hatten zuteil werden lassen, ferner durch deutsche und holländische Marinefahrzeuge und deutsche Handelschiffe, die dem Kutter mehrfach draußen begegnet waren.

Am 16. November hat Kirchweih den Hafen von New York verlassen und somit gut fünf Wochen für die Kreuzung gebraucht, vielfach schwer mitgenommen durch Stürme auf dem Nordatlantik. Die Reise von Ostasien nach Honolulu — 4300 Seemeilen — dauerte zu Anfang 1927 rund 53 Tage. Ueberall in Asien und Amerika, besonders in San Francisco, in Mexiko, in New York, hatte die Beachtung ehrenvolle Empfänge, besonders von den Auslandsdeutschen. Im ganzen hat der kleine Kutter Hamburg nicht weniger als 34 000 Seemeilen durchgemessen!

Mexikanische Stiftung an Preußen. Der Präsident von Mexiko, Calles, hat eine wertvolle Zusammenstellung über die gesamte Erzeugung Mexikos von Kunst und Handwerk machen lassen, um sie der preussischen Regierung zum Geschenk zu machen. Die Sammlung befindet sich bereits auf dem Weg nach Deutschland.

Austritt aus der Kirche. In dem pfälzischen Ort Iggesbach bei Elmstein ist fast die ganze über 500 Köpfe zählende Einwohnerschaft aus den Kirchen ausgetreten.

Weihnachten in Moskau. Die Sowjetregierung und die Komintern (Kommunistische Internationale) waren von Anfang an bemüht, die Feiern der christlichen Feste zu unterdrücken. Jedoch ohne Erfolg. An den Hauptfesten Weihnachten und Ostern waren die Kirchen immer gedrängt voll. Heuer sollte eine besonders starke Werbung einsehen, um das Volk von der Kirche wegzulocken. In Moskau veranstaltete die „Allrussische Gesellschaft der Gotteslosen“ an den Weihnachtstagen zahlreiche Sport- und Volksbelustigungen mit karnevalistischen Umzügen und Aufführungen auf den Eisplätzen, in denen die christliche Religion lächerlich gemacht wurde. In den Theatern mußte sehr zum Ärger der Schauspieler und Theaterarbeiter gespielt werden, wohl zum erstenmal, seit es russische Theater gibt. Es wurde ein „Roter Tannenbaum“ gegründet, der der Verherrlichung des Bolschewismus dienen sollte; in den Schulen wurden solche Tannenbäume (mit Sowjetsternen) aufgestellt und die Kinder mit Geschenken bedacht. Trotzdem waren auch diesmal die Kirchen womöglich noch stärker besucht als früher, und Tausende standen in der Kälte andächtig vor den überfüllten Kirchen.

Dr. Mud in einem Münchener Hotel bestohlen. Generalmusikdirektor Dr. Mud, der bekanntlich u. a. die Bayreuther Festspiele zu dirigieren pflegt, wurde in einem Münchener Hotel schwer bestohlen. Während er in seinem Wohnzimmer einen Besuch empfing, sind Diebe in sein Schlafzimmer eingedrungen. Ihre Beute bestand aus einer Uhr im Wert von 10 000 Mark, einem Ring, der ein Geschenk des letzten Jaren ist, einer Busennadel, die von der Kaiserin Auguste Viktoria stammt, und verschiedene Schmuckstücke.

Im Schwabinger Krankenhaus ist auch die jüngste Tochter des ehemaligen Rechtsanwalts Geiß, die nach dem Selbstmord ihres Vaters ebenso wie ihre Mutter und ihre Schwester am heiligen Abend Veronal genommen hatte, gestorben.

Kathausbrand. In Radesheim (Pfalz) ist das Rathaus bis auf das untere Stockwerk abgebrannt. Viele Akten sind mitverbrannt.

Schweres Straßenbahnunglück. In der Nähe der berühmten Externsteine im Teutoburger Wald früh 7 Uhr löste sich in einer Weiche ein Anhängewagen eines Arbeits-

zugs der Paderborner Straßenbahn und wollte auf der abschüssigen Straße nach Horn zurück, von wo eben ein Personenzug herauf fuhr. Der leere Anhängewagen prallte in der Dunkelheit mit voller Wucht auf den Personenzug auf und drückte die vordere Plattform des Personenzugs vollständig ein. Der Führer wurde schwer verletzt, der Schaffner erlitt einen Nervenschock. Mehrere Insassen trugen Kopf- und Brustverletzungen davon. Der Sachschaden ist bedeutend.

Unterjochung. Die Unterjochung gegen den Kassenbeamten der Regierung in Düsseldorf, Garlich, hat ergeben, daß seine Unterjochungen die Höhe von 85 000 Mark erreichen, die voraussichtlich verloren sind.

Der Alkohol. Auf der Landstraße von Rheindt nach Rheinbahlen (Rheinpr.) wurde abends ein 24jähriger Arbeiter, der betrunken auf dem Gleis lag, von einem Straßenbahnwagen überfahren und getötet.

Eine Schule als „Bruststätte von Verbrechern“. Ein 15 Jahre alter Berufsschüler in Juelhem bei Hasselt (belg. Prov. Limburg) erwürgte seinen um 8 Jahre jüngeren Mitschüler und nach dem Sterbenden noch eine Nadel in den Nacken bis ins Rückenmark. Dann schleppte er die Leiche des Jungen in ein Gehölz, wo sie acht Tage später von Arbeitern gefunden wurde. Die Schule wurde geschlossen, da sie eine Bruststätte von angehenden Verbrechern geworden war.

England vom Festland abgeschnitten. Infolge des Sturms, der seit Sonntag über England dahindrauf, sind dort Verkehrsbehinderungen eingetreten, wie man sie seit Jahrzehnten nicht erlebt hat. Von der französischen Küste ist England nahezu abgeschnitten, nur mit Dieppe kann eine einmalige Verbindung täglich durch den Dampfer aufrecht erhalten werden. Auch die Fahrten nach Ostende mußten eingestellt werden; mehrere Dampfer, die den Verkehr nach dem Festland besorgten, sind schwer beschädigt zurückgekehrt. Die Stadt Saint Albans im Norden von London war drei Tage lang durch Schneewehen von jedem Verkehr abgeschnitten. In London waren über 4000 Fernsprechanstaltungen gestört.

Bestrafen an Bord eines norwegischen Dampfers. Auf dem norwegischen Dampfer „Modem“, der am 19. Dez. mit einer Getreideladung aus Südamerika in Gotenburg eingetroffen ist, sind Bestrafungen festgesetzt worden. Ueber die Befugung und die Vörschreiber ist Quarantäne verhängt worden.

Alkoholvergiftung. An giftigem Alkohol, wahrscheinlich Methyloalkohol, sind in Winnipeg (Kanada) an einem Tag sieben Menschen gestorben, davon fünf im Chinestiertel.

80 Indianer ertrunken. Die Araca-Indianer am Continflu in Chile hatten eine Zusammenkunft, mit der ein Fest verbunden war. Auf der Heimfahrt in Booten verloren die Bootsführer, die betrunken gewesen sein sollen, vor den Stromschnellen in der reißenden Strömung die Gewalt über die Schiffe. Eine ganze Anzahl Boote wurde in die Tiefe gerissen. 80 Indianer ertranken.

## Handel und Verkehr

Berliner Dollorkurs, 29. Dez. 4,170 G., 4,187 B.

6 v. H. Dt. Reichsanleihe 1927 87,25.

6 1/2 v. H. Dt. Reichs-Postschatzw. 92.

Abt. Remte I 51,87.

Abt. Remte ohne Anst. 13,25.

Franz. Franken 124,02 zu 1 Pf. St. 25,33 zu 1 Dollar.

Der deutsch-mexikanische Handels- und Schifffahrtsvertrag von 1882, der am 31. Dezember 1927 außer Kraft treten sollte, ist um ein Jahr verlängert worden.

Ausnahmetarif für Wein. Die Gültigkeitsdauer des Ausnahmetarifs Aa für Wein, der auf Entfernungen bis 450 Kilometer ermäßigte Frachttarife für Stückgut und Warenladungen gewährt, ist in jederseits widersprüchlicher Weise bis zum 31. Dezember 1928 verlängert worden.

Die griechische Anleihe. Der griechische Finanzminister verhandelt gegenwärtig in London über eine Anleihe für Griechenland. Es verläutet, Italien werde sich als Geldgeber an der Anleihe beteiligen, ein Zeichen, daß die Ausöhnung zwischen Italien und Griechenland Fortschritte mache.

Zwangsanleihe in Bolivien. Die Regierung von Bolivien hat eine Zwangsanleihe angedroht, die 12 Millionen Bolivianos (ungefähr 5 Millionen Dollar) betragen soll, und die die großen Kapitalisten des Landes zum vollen Nennwert aufbringen müssen. Der Großbesitzer von Jangruben Simon Pakino ist auf 4 Millionen geschätzt worden, andere reiche Leute auf geringere Summen.

Rationalisierung in Sowjetrußland. Die Sowjetregierung hat sich entschlossen, nach dem Vorgang Deutschlands nun ebenfalls die Industrie des Landes zu rationalisieren, zunächst um den Bauern die unerschwinglich hohen Preise für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte zu verbilligen. Die Zahl der Arbeitslosen beträgt nach den neuesten Angaben in Sowjetrußland 2,5 Mill. Staatlich unterstützt werden nur 25 v. H. der Arbeitslosen, und zwar mit 10 Rubel (20 Mk.) monatlich. Die Gwerkschaften unterstützen nur 15 v. H. ihrer Mitglieder mit 5 bis 10 Rubel monatlich. Der vor einem Monat angekündigte Abbau von etwa 20 v. H. der Angestellten ist teilweise bereits vorgenommen worden. In 5 Jahren soll der siebenstündige Arbeitstag durchgeführt werden.

Verkauf von Matthias Hohner A. G. — Christian Weiß A. G. Die Firma Matthias Hohner in Tröfingen, die größte Harmonikafabrik der Welt (6 Millionen Mark U. R.) hat die auf 600 000 Mark lautenden Aktien der Firma Christian Weiß Harmonikafabrik in Tröfingen, die sich im Familienbesitz befinden, erworben. Die Firma Christ. Weiß geht vereinbarungsgemäß am 2. Januar 1928 in Hohner auf. Eine Kapitalübertragung bei der Firma Matthias Hohner ist nicht vorzusehen. Der Geschäftsgang bei der Matth. Hohner A. G. ist gut.

Dormeltingen, O. A. Rothweil, 20. Dez. Harmonikafabrik 1 e. Die Harmonikafabrik von Mathus Vertsch hier ist seit längerer Zeit wieder in vollem Gange.

Konkurse. Karl Blach, Kaufmann in Freiburg i. N. O. Neuenbürg; Anton Sauter, Baugeschäft in Friedrischshafen; Nachlaß des Sattlermeisters Karl Hermann Rehsfeld in Ulm; Nachlaß des Kaufmanns Michael Hasser in Stuttgart. Ind. der Fa. Stroh u. Cie., P. als Nachl. Damenmodektion u. Damenmode. artikel in Stuttgart; Württ.-Sobenzoll. Leichtfabrikgesellschaft m. b. H. in Ebingen; Nachlaß der Sohle Krauß geb. Nachgaber, Metzgerwitwe in Rottenburg; Frau Frida Oßy, Parfümeriehandlung in Ulm.

G. Gottesdienst. Samstag, 31. Dez. 5 Uhr abds. Altjahresschluß, Predigt, Stadtvorstand. Mitwirkung des Liederkranzes.

Sonntag, 1. Januar 1928 (Neujahrsfest). 9 1/2 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Federlin. Mitwirkung des Musikvereins. — 5 Uhr Predigt, Stadtvorstand.

10 Uhr Gottesdienst in Sprollenhau, derselbe. Im Anschluß Christenlehre.

**Pfannkuch**  
Für  
**Silvester**

**Rotweine**  
1/2 Flasche  
Tischwein 0.90  
Dürkheimer 1.00  
Dürkheimer  
Feuerberg 1.20  
Rouffillon 1.30  
Esparon 1.50

**Malaga 1.25**  
rot 1/2 Flasche

**Weißweine**  
1/2 Flasche  
Tischwein 0.90  
Oberhaardter 1.05  
Frankweiler 1.10  
Edenkobener 1.15  
Maikammerer 1.20  
Flaschenfond 10 3 extra.

**5% Rabatt**  
Sammeln Sie unsere  
Rabattmarken!

**Pfannkuch**

**Suchholz.**  
In Abt. Tannschüchle kann  
von morgen an Suchholz ge-  
holt werden.  
Städt. Forstamt Wildbad.



Morgen Samstag (Sil-  
vester) abd. im Lokal (Schwarz-  
waldhof, Nebenzimmer)  
gemütliches Beisammensein  
der Mitglieder mit Ange-  
hörigen. Freunde willkommen.

**Freibank.**  
Samstag früh von 8 Uhr ab  
**Kalbsteisch.**

**Frau Dr. Fritz**  
verreist bis 16. Januar.  
Vertreter: Dr. Josenhans,

**„Ich muß sagen,**  
daß durch KINESSA alle andern Bohnerwachs-Fabrikate  
übertroufen werden.“ — So urteilt die hauswirtschaftliche  
Beraterin eines großen Hausfrauen-Verbandes. Unzählige  
Hausfrauen sagen dasselbe über diese Parkett- und Lino-  
leumwische. Da sind Sie doch als tüchtige und sparsame  
Hausfrauen direkt verpflichtet, den Versuch mit einer Dose  
für nur Mk. 1.20 zu machen. — Nur mit **einer** Dose,  
denn Sie werden dann ganz von selbst Ihr Parkett und  
Linoleum nur noch pflegen mit



**KINESSA**  
BOHNER-WACHS

Eberhard-Drogerie K. Plappert, Apotheker  
Chem. Fabr. Milton Rohrbacher Göppingen (Württ.).  
Weitere Verkaufsstellen an allen Plätzen gesucht.

**Es bleibt dabei,  
ich biete die größte Auswahl!**

in:

Kleiderstoffen	Wolle, Seide, Samt
Mantelstoffen	Wolle, Seide, Plüsch
Skistoffen	Kammgarn, Melton, Trikot
Woldecken	Kamelhaardecken

Größtes Stoffspezialhaus

**SOMMER**

Westliche  
Karl-Friedrichstr. 27 **PFORZHEIM** gegenüber  
dem Schauspielhaus

**Schützen-Verein Wildbad.**  
Morgen nachmittag von 2 Uhr an  
**Silvester - Schießen**  
(Brehelschießen)  
Zahlreiche Beteiligung erwartet  
Das Schützenmeisteramt.



**Gasthaus z. Silberburg**  
Heute  
**Mebelsuppe**  
mit ff. Boobier,  
Chr. Schmid.

wozu freundlich einladet

**Achtung! Vorteilhafteste Bezugsquelle Achtung!**  
für Hotels, Pensionen und Private  
in **neuen** und **gebrauchten** Möbeln, Betten  
sowie sämtlichen Einrichtungsgegenständen ist die  
**Centrale H. Schöttle in Pforzheim**  
Tel. 2165 **Dillsteinerstr. 18** Tel. 2165  
Gleichzeitig empfehle mich für Vermittlungen,  
Versteigerungen, Beobachtungen, Freihandverkäufe usw.  
Ältestes Geschäft am Platze.

**Zur  
Silvesterfeier!**  
Feinsten  
**Arrak, Rum, Punschessenzen**  
**la. Rotweine, Weißweine**  
Eberhard - Drogerie

**LUGER LUGER**

**Zur Silvesterfeier!**

<b>Rotweine</b>	<b>Weißwein</b>
26er Wachenheimer 0.90	25er Tischwein 0.90
23er Ungsteiner 1.10	26er Edenkobener 1.15
24er Königsbacher 1.30	26er Markgräfler 1.30
26er Affenthaler 1.40	26er Niederhauser Klamm 1.50
22er Burgunder 1.60	26er Niersteiner 1.70
25er Oberingelheimer Spätrot 2.15	23er Liebfraumilch 2.00
23er Beaujolais Fleurie 2.90	24er Berncastler Rosenberg 2.15
ohne Flasche	
<b>Rum u. Arrak</b>	<b>Franz. Weinbrand</b>
1/2 Fl. 2.30	1/2 Fl. 2.20
1/4 Fl. 4.50	1/4 Fl. 4.50
<b>Griech. Süßwein</b>	<b>Malaga</b>
1/4 Fl. 1.10	Gold 1/4 Fl. 1.70
Tarragona 1.00	Superior 1/4 Fl. 2.00
Vermouth Cora 2.00	Superior 1/2 Fl. 1.20
ohne Glas	

**5% Rabatt**  
Bestellungen werden prompt ins Haus geliefert  
**Telephon 185**

**Kloß  
fein-Koß**

**Für Silvester!**

Jamaica-Rum und  
Batavia-Arrak  
Original und Berschnitt  
Rumpunsch-Essenz  
Arrakpunsch-Essenz  
1/2 Flasche 3.90

Caloric-  
Schwedenpunsch

**5% Rabatt in bar**

la. Malaga  
gold u. dunkel 1/2 Fl. 2.20

Kirschwasser  
Zweischgenwasser  
Cognac

Für Glühwein  
la. Tischwein  
rot p. Ltr. 1.60  
sowie  
Rot- und Weißweine  
in Flaschen.

Reflexer-Sett  
1/2 und 1/4 Flaschen  
Erdbeeren, Pfirsiche  
und Ananas in Dosen  
Mk. 2.20 an p. 1/2 Dose.

Feinkosthaus Kloß

**Linden  
Lichtspiele.**

Samstag abend 8 Uhr,  
Sonntag abend 1/2 9 Uhr  
das große Neujahrs-Programm

**„Die Borerbraut“**  
Filmspiel in 6 Akten.

**„Der Schnaps und die  
verdammte Liebe“**  
Grotteste in 2 Akten.

21 tote Ratten  
innerhalb 2 Tagen  
nur durch  
Rattenkuchen  
Rattecal  
Niederlage:  
Eberhard-Drogerie

**2 Schlager**

Unerhört billig

**12<sup>50</sup> Mk.**  
nur kosten meine elege-  
ganten braune u. schwarze  
**Herren-Halbschuh**  
(bis zum Absatz auf Zwischen-  
Sohle gedopp., Qualitätsware)

**Schuhhaus W. Treiber**

**Glückwunsch-  
Inserate**

für die Samstag-Nummer  
wollen heute nachmittag  
in der Tagblatt-Geschäfts-  
stelle abgegeben werden.

Noch einmal  
solange halten  
**Schuhe und Leder**  
u. bleiben wasserdicht  
verwenden Sie  
**Gilgs Lederöl  
Lederfett**  
Zu haben  
Eberhard-Drogerie

**Neujahrs  
Glückwunsch-Karten**  
„Tagblatt“-Buchdruckerei

**Pfannkuch**  
Für  
**Silvester**

**Rum und  
Arrak**  
1/2 Flasche von 4.75  
1/4 Flasche von 2.65  
an

**Liföre**  
Eigene Abfüllung  
Kümmel, Ruß,  
Pfeffermünz,  
Bergamotte,  
Cherry-Brandy  
1/4 Flasche 4.00  
1/2 Flasche 2.30  
an

**Weinbrand**  
1/4 Fl. 3.50 1/2 Fl. 2.00  
**Weinbrand**  
Berschnitt  
1/4 Fl. 3.00 1/2 Fl. 1.75

**Echtes Schwarzwälder  
Kirschwasser**  
1/4 Fl. 5.50 1/2 Fl. 3.00

**5% Rabatt**  
**Pfannkuch**